

# Zweitveröffentlichung



Hummel, Theresia G.; Cohen, Franziska; Anders, Yvonne

## Einsatz digitaler Medien in der Elternkommunikation : Nutzungsvielfalt und Zusammenhänge zu Fachkraftmerkmalen

Datum der Zweitveröffentlichung: 12.05.2025

Verlagsversion (Version of Record), Zeitschriftenartikel

Persistenter Identifikator: urn:nbn:de:bvb:473-irb-1069000

### Erstveröffentlichung

Hummel, Theresia G.; Cohen, Franziska; Anders, Yvonne (2025): Einsatz digitaler Medien in der Elternkommunikation : Nutzungsvielfalt und Zusammenhänge zu Fachkraftmerkmalen, in: Frühe Bildung, Göttingen: Hogrefe, Jg. 14, Nr. 1, S. 35–43, doi: 10.1026/2191-9186/a000672.

### Rechtehinweis

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis der Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber einholen.

Für dieses Dokument gilt eine Creative-Commons-Lizenz.



Die Lizenzinformationen sind online verfügbar:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode>

# Einsatz digitaler Medien in der Elternkommunikation

## Nutzungsvielfalt und Zusammenhänge zu Fachkraftmerkmalen

Theresa G. Hummel<sup>1</sup>, Franziska Cohen<sup>2</sup> und Yvonne Anders<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Institut für Erziehungswissenschaft, Lehrstuhl für Frühkindliche Bildung Erziehung, Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Deutschland

<sup>2</sup>Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Kindheitspädagogik, Pädagogische Hochschule Freiburg, Deutschland

**Zusammenfassung:** Im Zuge gesellschaftlicher Entwicklungen gewinnen neue Herangehensweisen in der Elternzusammenarbeit an Bedeutung. Digitale Medien nehmen hierbei eine wichtige Rolle ein. Der Beitrag untersucht mithilfe von inhaltsanalytischer Auswertungen und multipler Regressionsanalysen, a) welche digitalen Medien in der Elternkommunikation genutzt werden und b) ob Einstellungs-, Orientierungsmerkmale und Qualifikationen frühpädagogischer Fachkräfte für die Implementation digital gestützter Elternkommunikation bedeutsam sind. Datenbasis bildet eine Onlinebefragung von 266 Fachkräften in Kindertageseinrichtungen. Die Ergebnisse verweisen auf eine vielfältige Nutzung von digitalen Medien in der Elternkommunikation, die sich teilweise auf Fachkraftmerkmale (z.B. Fort- und Weiterbildungsaktivität) zurückführen lässt. Die Befunde werden im Hinblick auf Implikationen für die Praxis und weiteren Forschungsbedarf diskutiert.

**Schlüsselwörter:** Elternzusammenarbeit, digitale Medien, professionelle Kompetenzen, Kommunikation, fachliche Voraussetzungen

### Use of Digital Media in Parent-Teacher Communication. Frequency of Use and Associations With Teacher Characteristics

**Abstract:** In the course of societal changes, new approaches in the cooperation between preschools and parents have gained importance. Therefore, this study examined (a) the intensity and type of digital media use in parent-teacher communication and (b) the role of teachers' attitudes and qualifications for the implementation of digitally supported parental communication. The results show that teachers use a variety of digital media for communication with parents, some of which can be attributed to teacher characteristics (e.g., the amount of professional development activities). The findings are discussed with regard to implications for practice and the need for further research.

**Keywords:** cooperation with parents, digital media, professional competencies, communication, professional prerequisites

In der Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung (Kita) und Familie ist die Schlüsselfunktion einer regelmäßigen und positiven Elternkommunikation unumstritten (siehe z.B. Friederich, 2012; Betz, Bischoff-Pabst, Eunicke & Menzel, 2019). So gilt ein beidseitiger Informationsaustausch als bedeutsame Voraussetzung für die Bereitstellung qualitativ hochwertiger Betreuungssettings sowie für die Herstellung von Kontinuität zwischen den beiden kindlichen Lernumwelten. Außerdem ermöglicht eine positive Fachkraft-Eltern-Kommunikation beiden Parteien, die Bedürfnisse des jeweils anderen zu verstehen und schafft auf diese Weise Voraussetzungen für eine gemeinsame Zielsetzung und Entscheidungsfindung. Folglich

können Missverständnisse vermieden und ein partnerschaftliches Verhältnis, das von Vertrauen und Wertschätzung geprägt ist, aufgebaut werden (Hummel, Cohen, Gesulat & Anders, 2022b). Trotz breiter Beachtung in der Fachliteratur fand eine empirische Auseinandersetzung mit der Gestaltung von Elternkommunikation bislang nur begrenzt statt. Bisherige Untersuchungen zeigten vor allem, dass in deutschen Kitas meist ein Standardrepertoire an Angeboten zur Elternkommunikation existiert, das aus Tür- und Angelgesprächen während der Bring- und Abholzeiten, Entwicklungsgesprächen sowie Elternabenden besteht (z.B. Fröhlich-Gildhoff, Kraus & Rönau, 2006; Viernickel, Nentwig-Gesemann, Nicolai, Schwarz & Zenker,

2013; Hummel, Cohen & Anders, 2022a). Zeitmangel, geringe Aufmerksamkeit für Kita-Belange sowie Sprachbarrieren verhindern jedoch oftmals eine erfolgreiche Umsetzung dieser Kommunikationsformate.

Eine digital gestützte Kommunikation bietet Kitas die Möglichkeit, diese bestehenden Barrieren zu überwinden und neue Herangehensweisen in der Elternzusammenarbeit zu etablieren (Knauf, 2023; Cohen, Oppermann & Anders, 2021). Im vorliegenden Beitrag umfasst der Terminus der digitalen Elternkommunikation alle digitalen Nutzungsmöglichkeiten zur Kommunikation mit Eltern. Bekannte Formate der digitalen Elternkommunikation sind der Informationsaustausch über E-Mails und Messenger-Programme, geschützte webbasierte Plattformen und Eltern-Apps zur digitalen Kommunikation sowie das Einbinden von Film-, Foto- und Audioaufnahmen in gemeinsamen Gesprächen über kindliche Entwicklungsprozesse (Burghardt & Knauf, 2015). Bisher gibt es nur wenige Studien zur Umsetzung digital gestützter Elternkommunikation. Dennoch zeigte sich bereits, dass die Einstellungen und Orientierungen der Fachkräfte für die Implementierung digital gestützter Angebote entscheidend sind (Cohen et al., 2021). Vor dem Hintergrund, dass teilweise eine negative Haltung gegenüber dem Einsatz digitaler Medien bei frühpädagogischen Fachkräften besteht (Knauf, 2020), kommt den Ausbildungs- und Fortbildungssystemen mit Blick auf eine digitale Elternkommunikation eine besondere Bedeutung zu. Das Anliegen der vorliegenden Studie besteht daher darin, zunächst Erkenntnisse bezüglich der Nutzungsvielfalt digitaler Medien in der Elternkommunikation zu gewinnen und anschließend die Bedeutsamkeit von Einstellungs- und Orientierungsmerkmalen sowie Qualifikationen frühpädagogischer Fachkräfte für die Implementation digital gestützter Elternkommunikation zu überprüfen.

## Theoretischer Rahmen und aktuelle Forschungslage

### Chancen digitaler Medien in der Elternkommunikation

In Anbetracht der Tatsache, dass digitale Medien heute Teil der Lebensrealität fast aller Familien in Deutschland sind, erscheint der Einsatz digitaler Medien als ergänzendes Angebot in der Elternzusammenarbeit als vielversprechend (Cohen et al., 2021). So ermöglichen digitale Medien eine zeit- und ortsunabhängige sowie asynchrone Kommunikation und bieten dementsprechend die Chance, im Idealfall auch Eltern zu erreichen, die aufgrund be-

grenzter Zeitressourcen bisher weniger in den Prozess der Zusammenarbeit eingebunden waren (Hummel, 2022). Außerdem bietet der Einsatz digitaler Medien in der Elternkommunikation Fachkräften das Potenzial, Zeit einzusparen: So können mit Hilfe digitaler Medien Informationen nicht nur schneller aufbereitet, sondern auch der gesamten Elternschaft gleichzeitig zur Verfügung gestellt werden (Knauf, 2023). Auch erleichtert eine digital gestützte Kommunikation den Umgang mit kultureller Vielfalt und Mehrsprachigkeit von Familien (Hummel, 2022). Im Unterschied zu Aushängen oder Briefen, die insbesondere auf Schriftsprache zurückgreifen, können mithilfe digitaler Kommunikationskanäle Bilder und Piktogramme unkompliziert und schnell in die Kommunikation miteingebunden werden oder auch Übersetzungstools genutzt werden. Vor dem Hintergrund, dass migrationspezifische Angebote für Familien bislang nur selten stattfinden (z. B. Hummel et al., 2022a), gerade diese Elterngruppe jedoch als schwer erreichbar gilt, kann dem Einsatz digitaler Medien hierbei großes Potenzial zugeschrieben werden. Des Weiteren tragen digitale Medien im Kontext der Elternkommunikation auch zur Schaffung von mehr Transparenz bei (Knauf, 2020). Mithilfe von neuen Medien, wie beispielsweise Tablets oder Smartphones, können Geschehnisse im Kita-Alltag – inklusive kindlicher Lern- und Bildungsprozesse – nicht nur aufgezeichnet, sondern auch den Eltern zur Verfügung gestellt werden (Kumpulainen & Ouakrim-Soivio, 2019). Digitale Medien bieten somit die Möglichkeit, Informationen schriftlich, visuell und auditiv zu übermitteln und folglich unterschiedliche Kommunikationspräferenzen von Eltern abzudecken. Vor dem Hintergrund der Bedeutsamkeit einer bedürfnisorientierten und passgenauen Gestaltung der Elternkommunikation (siehe z. B. Friederich, 2012; Fröhlich-Gildhoff, 2013) ist vor allem die Nutzung multifunktionaler Medien, wie beispielsweise Tablets, von Vorteil: So ermöglichen diese Medien eine Verknüpfung von Text, Bild und Ton (vgl. Frederking, 2018).

Neben zahlreichen Chancen bestehen auch gewisse Risiken einer digital gestützten Elternkommunikation. So können Unterschiede hinsichtlich der Zugangsmöglichkeiten zum Internet und technischen Geräten zwischen den Familien bestehen, die dementsprechend nur zu einer eingeschränkten Erreichbarkeit aller Familien führen. Auch Fähigkeiten zur Nutzung digitaler Medien können unterschiedlich stark bei einzelnen Eltern ausgeprägt sein und somit die Teilhabe an digital gestützter Elternkommunikation bestimmen. Schlussendlich ist zu berücksichtigen, dass nicht alle Eltern das Bedürfnis haben, via digitaler Kommunikationskanäle zu interagieren. Daher sollten digitale Kommunikationsangebote Face-to-face-Kontakte zwischen Kita und Familie nicht ersetzen, sondern ein zusätzliches Angebot darstellen (Knauf, 2020).

## Forschungsergebnisse zur digitalen Elternkommunikation

Bisherige Untersuchungen im deutschsprachigen Kontext weisen daraufhin, dass der Informationsaustausch zwischen Kitas und Familien überwiegend persönlich stattfindet: So gaben in der Studie von Viernickel et al. (2013) nur etwa 11 Prozent der befragten Fachkräfte an, mit Eltern via E-Mail-Verteilern zu kommunizieren. Auch in der deutlich aktuelleren Studie von Knauf (2020) überwogen analoge, papierbasierte Formen der Kommunikation im Vergleich zu digitalen Formen, wie beispielsweise Messenger-Dienste oder Online-Portale. Im Zuge der Corona-Pandemie gewannen in den letzten Jahren digital gestützte Formate der Zusammenarbeit jedoch schlagartig an Bedeutung (z.B. Cohen et al., 2021; Langmeyer et al., 2020). Dies bestätigen auch die Befunde der Studie von Cohen et al. (2021), in der 75% der Fachkräfte angaben, digitale Medien in der Elternzusammenarbeit zu verwenden. Hierbei gilt jedoch zu berücksichtigen, dass die Nutzung digitaler Medien während der pandemiebedingten Kita-Schließungen erfasst wurde und damit die Nutzung im Regelbetrieb vermutlich deutlich niedriger ausfällt.

Während vergangene Studien oftmals den Einsatz digitaler Medien in der Elternzusammenarbeit anhand der Auflistung einzelner genutzter Medien berücksichtigten, greift die vorliegende Studie auf eine theoriebasierte Kategorisierung zurück, die einzelne digitale Medien je nach ihrer Funktionsweise unterschiedlichen Kommunikationskanälen zuordnet. Da sich die Qualität der Elternzusammenarbeit unter anderem darin auszeichnet, inwieweit sich die Kommunikation an den Bedürfnissen und Erwartungen der Familien orientiert, zeichnet sich die Notwendigkeit ab, Informationen über verschiedene Kommunikationskanäle zu vermitteln. Auf diese Weise kann differenzierter beleuchtet werden, welche unterschiedlichen Kommunikationskanäle bereits verwendet und folglich welche Kommunikationspräferenzen berücksichtigt werden.

### Fachkraftmerkmale als Einflussfaktoren auf digitale Elternkommunikation

Entsprechend dem Kompetenzverständnis im Bereich der Frühpädagogik gelten pädagogische Einstellungen und Orientierungen als zentrale Facetten der professionellen Handlungskompetenz und stellen somit bedeutsame Voraussetzungen für gelingende Prozesse dar (z.B. Fröhlich-Gildhoff, Nentwig-Gesemann & Pietsch, 2011). Bei pädagogischen Einstellungen und Orientierungen handelt es sich um ein breites Konstrukt, das Vorstellungen, Haltungen, Werte und Überzeugungen der Fachkräfte sowie motivationale und emotionale Aspekte des professionellen

Handelns umfasst (vgl. Anders, 2012). In der vorliegenden Studie sind sowohl Einstellungen als auch motivationale Orientierungen – Selbstwirksamkeitserwartungen – spezifisch hinsichtlich der Nutzung digitaler Medien in Kitas relevant. Basierend auf der Annahme, dass neben den professionellen Kompetenzen auch höhere Qualifikationen frühpädagogischer Fachkräfte den beruflichen Professionalisierungsprozess nachhaltig unterstützen, werden die Einstellungs- und Orientierungsmerkmale zudem um die fachlichen Voraussetzungen der Fachkräfte erweitert. So können Aspekte wie das Vorhandensein medienpädagogischer Inhalte in der Ausbildung von Fachkräften sowie Fort- und Weiterbildungsbesuche nachweislich eine wichtige Rolle spielen und beispielsweise zum Abbau von Vorurteilen gegenüber dem Einsatz digitaler Medien beitragen (Marci-Boehncke, Rath & Müller, 2012).

Bisherige Studien im deutschsprachigen Kontext verweisen darauf, dass digitalisierungsbezogene Einstellungen frühpädagogischer Fachkräfte äußerst heterogen ausfallen. So gibt es sowohl Fachkräfte, welche digitalen Medien skeptisch gegenüberstehen, als auch solche, welche sich aufgeschlossen gegenüber diesen Medien zeigen (vgl. Friedrichs-Liesenkötter, 2019; Schönborn & Kuhl, 2022). Bezüglich der Nutzung digitaler Medien in der pädagogischen Arbeit mit Kindern liegen bereits einige (inter-)nationale Forschungsbefunde vor, die die Bedeutsamkeit von Einstellungsmerkmalen herausstellen (z.B. Blackwell, Lauricella & Wartella, 2014; Kerckaert, Vanderlinde & van Braak, 2015; Nikolopoulou & Gialamas, 2015). Mit Blick auf den Einfluss von Einstellungsmerkmalen auf die Implementation digital gestützter Elternkommunikation lässt sich hingegen von einem großen Forschungsbedarf sprechen. Im deutschsprachigen Raum zeigte bislang ausschließlich die während des ersten Corona-bedingten Lockdowns durchgeführte Studie von Cohen et al. (2021), dass Fachkräfte, die positiver gegenüber dem Einsatz von digitalen Medien in Kitas eingestellt waren, diese auch häufiger zur Zusammenarbeit mit Eltern nutzten.

### Fragestellung

Vor dem Hintergrund der skizzierten Theorieannahmen und Forschungsbefunde lassen sich folgende Fragestellungen ableiten:

1. In welchem Umfang nutzen frühpädagogische Fachkräfte digitale Medien zur Elternkommunikation?
2. Welche digitalen Medien nutzen frühpädagogische Fachkräfte zur Elternkommunikation?
3. In welchem Zusammenhang steht die Nutzung digitaler Medien in der Elternkommunikation mit den Einstellungs- und Orientierungsmerkmalen sowie den fachlichen Voraussetzungen frühpädagogischer Fachkräfte?

## Methode

### Studiendesign

Die Daten der vorliegenden Untersuchung basieren auf einer standardisierten Onlinebefragung von frühpädagogischen Fachkräften, die im Rahmen des Forschungsprojektes DIGIPaed (für weitere Information siehe <https://digi-ebf.de/digipaed>) von September 2020 bis Juli 2021 stattfand. Für die Ziehung der Einrichtungsstichprobe wurden die vier Bundesländer Bayern, Nordrhein-Westfalen, Bremen und Sachsen-Anhalt berücksichtigt. Diese Auswahl liegt in der unterschiedlichen Schwerpunktsetzung der Medienbildung in den jeweiligen Bildungsplänen dieser Bundesländer begründet: Während die beiden Bundesländer Bremen und Sachsen-Anhalt die Medienbildung als verdeckten Bestandteil im Bildungsplan verankerten, benannten Bayern und Nordrhein-Westfalen die Medienbildung als gesondern Bildungsbereich (vgl. Neuß, 2013). Die Rekrutierung der Einrichtungen zur Studienteilnahme erfolgte über die Einladung der Einrichtungsleitungen per Zufallsprinzip. Die insgesamt 97 teilnehmenden Kitas verteilen sich über die anvisierten Bundesländer folgendermaßen: Bayern (27,8%), Bremen (27,8%), Nordrhein-Westfalen (26,8%) und Sachsen-Anhalt (17,5%). Dementsprechend ist von einer möglichst großen Varianz bezüglich der Nutzung digitaler Medien auszugehen.

### Stichprobe

In den Einrichtungen nahmen insgesamt 266 frühpädagogische Fachkräfte an einer standardisierten Onlinebefragung teil. Dies entspricht einer durchschnittlichen Anzahl von zwei bis drei Fachkräften pro Einrichtung ( $M = 2.74$ ;  $SD = 2.59$ ). Die Fachkräfte sind überwiegend weiblich (89,8%) und im Durchschnitt 37 Jahre alt ( $M = 37.72$ ;  $SD = 11.22$ ). Zum Zeitpunkt der Befragung hatten die Fachkräfte im Durchschnitt elf Jahre Berufserfahrung als pädagogische Fachkraft ( $M = 11.12$ ;  $SD = 10.06$ ). Die große Mehrheit der Befragten (71,4%) hat die Ausbildung zum\_r Erzieher\_in abgeschlossen. Etwas weniger als ein Fünftel der Fachkräfte (17,2%) hat ein pädagogisches Studium abgeschlossen. Dementsprechend sind Fachkräfte mit Hochschulabschluss in der vorliegenden Stichprobe deutlich überrepräsentiert; der durchschnittliche Anteil liegt in Deutschland bei sechs Prozent (Behr et al., 2019). Bei knapp der Hälfte der Befragten (49,0%) war Medienpädagogik Bestandteil in Ausbildung oder Studium. Mit Blick auf die Professionalisierungsbestrebungen im weiteren Berufsleben gaben etwas mehr als drei Viertel der befragten Fachkräfte (78,3%) an, in den letzten zwei Jahren an mindestens einer Fortbildung teilgenommen zu haben. Gut ein

Drittel dieser Fachkräfte (33,5%) besuchte Fortbildungen zum Thema „Elternzusammenarbeit“, die im Durchschnitt 16 Stunden umfassten ( $M = 16.13$ ;  $SD = 23.82$ ).

### Messinstrumente

#### Nutzungsvielfalt digitaler Medien

Zur Erfassung der Nutzungsvielfalt digitaler Medien im Rahmen von Elternkommunikation wurde ein offenes Antwortformat genutzt, um die Vielfalt möglicher Antworten abbilden zu können. Die offene Frage, die den Fachkräften gestellt wurde, lautete: „Nutzen Sie digitale Medien zur Unterstützung von geplanten Gesprächen mit Eltern (z. B. Elternabende, Entwicklungsgespräche, Elterngespräche)? Wenn ja, welche?“.

#### Einstellungen und Orientierungen frühpädagogischer Fachkräfte

Ein Messinstrument im Format eines semantischen Differentials erfragte mithilfe von sieben Gegensatzpaaren über ein siebenstufiges Antwortformat die Einstellung der Fachkräfte zum Einsatz digitaler Medien in der pädagogischen Arbeit in Kitas (z. B. „Digitale Medien in der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen sehe ich im Allgemeinen eher ... hilfreich – nutzlos“, Cronbachs Alpha  $\alpha = .80$ , Eigenentwicklung). Im Durchschnitt standen die Fachkräfte zum Zeitpunkt der Befragung dem Einsatz digitaler Medien in Kitas positiv gegenüber ( $M = 4.83$ ;  $SD = 0.88$ ). Die Selbstwirksamkeitserwartungen der Fachkräfte wurden mithilfe von sieben Items auf einer vierstufigen Skala (von 1 = *stimme gar nicht zu* bis 4 = *stimme vollkommen zu*) erfasst (Beispielitem: „Ich bin mir sicher, dass ich Materialien und Infos an Eltern über verschiedene digitale Wege verteilen kann (z. B. Messenger, Email).“,  $\alpha = .85$ , Eigenentwicklung). Im Durchschnitt wiesen die befragten Fachkräfte zum Befragungszeitpunkt hohe Selbstwirksamkeitserwartungen auf ( $M = 3.29$ ;  $SD = 0.63$ ).

### Analyseverfahren

Mithilfe eines selbst entwickelten Kategoriensystems wurden die offenen Antworten bezüglich der Nutzung digitaler Medien zunächst inhaltsanalytisch ausgewertet (Kuckartz, 2016). Hierzu wurden die von den Fachkräften aufgezählten Medien nach ihren medialen Optionen unterschieden (vgl. Saxer, 1998): auditive (z. B. Telefon), visuelle (z. B. Kamera), schriftliche (z. B. Textverarbeitungsprogramm) sowie multifunktionale Kommunikation (z. B. Tablet). Antworten, die sich keiner der vier Kategorien zuordnen ließen, fielen in die Kategorie „Sonstiges“ (z. B. Internet) oder „Ungültige Antwort“ (z. B. Entwick-

lungsgespräch). Im Anschluss wurden die Antworten der Fachkräfte hinsichtlich der unterschiedlichen Kommunikationskanäle quantifiziert. Pro genanntem Medium wurde ein Punkt vergeben. Ungültige Antworten wurden mit dem Wert 0 kodiert. Zunächst wurden nicht die einzelnen Medien, die sich den jeweiligen Kommunikationskanälen zuordnen ließen, sondern alle genannten Medien gezählt. Die Beispielantwort „Computer, Laptop und Telefon“ entspricht drei korrekt genannten Medien. Dementsprechend wurde der allgemeine Nutzungsumfang digitaler Medien mit dem Wert 3 kodiert. Mit Blick auf die verschiedenen Kommunikationskanäle wurde für auditive Kommunikation ein Punkt vergeben und der Bereich multifunktionale Medien wurde mit zwei Punkten bewertet. Alle weiteren Kommunikationsbereiche wurden mit dem Wert 0 kodiert.

Alles Datenmaterial wurde sowohl durch die Erstautorin als auch durch eine unabhängige, im Codierschema trainierte Studentin codiert. Die Koeffizienten der Intraklassenkorrelationen (ICC) als Maß der Intercoder-Reliabilität (Leslie & Fleenor, 1998) weisen auf eine hohe Übereinstimmung hin (siehe Tabelle 1). Um die Frage nach den Prädiktoren für den Einsatz multifunktionaler Medien in der Kommunikation mit Eltern zu beantworten, wurden multiple Regressionsanalysen durchgeführt. Die beiden Kompetenzfacetten Einstellungen und Selbstwirksamkeitserwartungen sowie zentrale fachliche Voraussetzungen der Fachkräfte wie Berufsabschluss, Berufserfahrung und Fort- und Weiterbildungsaktivität wurden hierbei als Prädiktoren berücksichtigt. Fehlende Werte wurden mit dem Full-Information-Maximum-Likelihood-Verfahren (FIML) behandelt (Arbuckle, 1996). Die Analysen wurden mit Mplus (Versoin 8.4) durchgeführt.

**Tabelle 1.** Deskriptivstatistik des Nutzungsumfangs verschiedener Kommunikationskanäle

	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>ICC</i>
Anzahl aller genannten Medien	1.78	1.04	0	5.00	.98
Anzahl der Medien zur schriftlichen Kommunikation	0.14	0.59	0	4.00	.86
Anzahl der Medien zur visuellen Kommunikation	0.67	0.78	0	3.00	.98
Anzahl der Medien zur auditiven Kommunikation	0.09	0.28	0	1.00	.97
Anzahl multifunktionaler Medien	0.82	0.74	0	4.00	.84

Anmerkungen: *N* = 266 Fachkräfte (*N* = 97 Einrichtungen). *ICC* = Intraklassenkorrelationen als Maß der Intercoder-Reliabilität.

## Ergebnisse

### Welche digitalen Medien und in welchem Umfang nutzen Fachkräfte digitale Medien in der Kommunikation mit Eltern?

Gut die Hälfte der Fachkräfte (53,5%) gab an, digitale Medien in der Elternkommunikation zu nutzen. Beispielantworten dieser Fachkräfte lauteten „Computer und Tablet“, „Beamer, Power Point Präsentation“ sowie „Gabip, MS Word, MS Teams, PowerPoint, das Internet zur Recherche zu bestimmten Themen und Fragen der Eltern“. Die Antworten sind dementsprechend vielfältig und beinhalten sowohl die Nennung von digitalen Endgeräten (78,4%), Softwares (11,2%), aber auch digitalen Endprodukten (16,4%). Im Durchschnitt beinhalten die Antworten der Fachkräfte zwei digitale Medien ( $M = 1.78$ ;  $SD = 1.04$ ). Es gibt jedoch auch Fachkräfte, die angaben, bis zu fünf digitale Medien in der Kommunikation mit Eltern zu verwenden. Mit Blick auf die Nutzungsvielfalt und den Nutzungsumfang zeigte sich folgendes Bild: Medien zur auditiven (8,6%) und schriftlichen (7,8%) Kommunikation wurden nur von einem geringen Anteil der Fachkräfte genutzt. Dementsprechend erscheint es weniger überraschend, dass im Mittel die Fachkräfte kein Medium zur auditiven und schriftlichen Kommunikation nannten (siehe Tabelle 1 für einen Überblick über die Anzahl der genannten Medien der einzelnen Kommunikationskanäle). Medien zur visuellen Kommunikation (50,0%) sowie multifunktionale Medien (67,2%) wurden zwar von einem deutlich höheren Anteil der Fachkräfte genutzt, der Nutzungsumfang der beiden Kommunikationskanäle fällt im Durchschnitt mit knapp einem Medium jedoch trotzdem sehr niedrig aus. Es gibt jedoch auch einzelne Fachkräfte, die angaben, bis zu drei Medien zur visuellen Kommunikation bzw. bis zu vier multifunktionale Medien in der Elternkommunikation einzusetzen.

### In welchem Zusammenhang steht die Nutzung digitaler Medien mit den Einstellungs- und Orientierungsmerkmalen sowie den fachlichen Voraussetzungen der Fachkräfte?

Tabelle 2 gibt die bivariaten Korrelationen der Untersuchungsvariablen wieder. Die Fort- und Weiterbildungsaktivität sowie die Selbstwirksamkeitserwartungen frühpädagogischer Fachkräfte wiesen die stärksten Zusammenhänge zur Anzahl an genannter multifunktionaler Medien auf. Bezüglich der Nutzungsintensität visueller Kommunikationsmedien zeigten sich die stärksten Zusammenhänge zur Berufserfahrung und Fort- und Weiterbildungsaktivität der Fachkräfte. Hierbei gilt jedoch zu berücksichtigen, dass je höher die Fort- und Weiterbildungsaktivität der Fachkräfte

**Tabelle 2.** Bivariate Korrelationen

	1	2	3	4	5	6	7
1 Medienpädagogik als Bestandteil in der Ausbildung							
2 Elternzusammenarbeit als Fortbildungsinhalt	.23						
3 Berufserfahrung	-.21*	-.22					
4 Digitalisierungsbezogene Einstellung	.08	.06	.03				
5 Digitalisierungsbezogene Selbstwirksamkeit	-.00	.12	-.18+	-.04			
6 Anzahl multifunktionaler Medien	.17+	.31+	-.14	-.01	.20*		
7 Anzahl visueller Medien	-.11	-.30+	.22*	.15	.04	-.18+	
8 Allgemeiner Nutzungsumfang	.06	.05	.04	.20*	.04	.46**	.49**

Anmerkungen:  $N = 266$  Fachkräfte ( $N = 97$  Einrichtungen). +  $p < .10$ . \*  $p < .05$ . \*\*  $p < .01$ .

ausfiel, desto weniger visuelle Medien wurden in der Elternkommunikation genutzt. Die Einstellungen der Fachkräfte hinsichtlich der Nutzung digitaler Medien in Kitas wiesen den stärksten Zusammenhang zum allgemeinen Nutzungsumfang digitaler Medien auf.

Tabelle 3 gibt die Ergebnisse der multiplen Regressionsanalysen<sup>1</sup> wieder. Die Selbstwirksamkeitserwartungen der Fachkräfte stehen in einem signifikant positiven Zusammenhang zur Nutzungsintensität visueller und multifunktionaler Medien sowie zum allgemeinen Nutzungsumfang digitaler Medien. Dementsprechend nutzten Fachkräfte, die sich mehr den Einsatz digitaler Medien in der Elternzusammenarbeit zutrauten, im größeren Umfang Medien zur visuellen Kommunikation sowie multifunktionale Medien. Die Einstellungen der Fachkräfte hinsichtlich der Nutzung digitaler Medien in Kitas erwiesen sich für den allgemeinen Nutzungsumfang als statistisch bedeutsam. Für die Nutzungsintensität visueller Kommunikationsmedien zeigte sich zudem ein tendenziell signifikant positiver Zusammenhang.

Hinsichtlich der fachlichen Voraussetzungen der Fachkräfte erwiesen sich die Berufserfahrung sowie die Fort-

und Weiterbildungsaktivität als statistisch bedeutsam für die Nutzung digitaler Medien in der Elternkommunikation. So zeigte sich, dass Fachkräfte, die über eine höhere Berufserfahrung verfügen, mehr digitale Medien zur visuellen Kommunikation nutzten. Für den allgemeinen Nutzungsumfang zeigte sich zudem ein tendenziell signifikant positiver Zusammenhang. Je umfangreicher Fachkräfte Fort- und Weiterbildungen zur Thematik der Elternzusammenarbeit besucht haben, desto intensiver nutzen sie multifunktionale Medien in der Kommunikation mit Eltern. Medienpädagogik als Bestandteil der Ausbildung erwies sich für keine der drei abhängigen Variablen als statistisch bedeutsam.

## Diskussion

Der Beitrag untersuchte neben der Nutzungsvielfalt digitaler Medien in der Elternkommunikation den Zusammenhang zwischen Fachkraftmerkmalen und der Imple-

**Tabelle 3.** Ergebnisse der multiplen Regressionsanalyse

Prädiktor	Anzahl multifunktionaler Medien	Anzahl visueller Medien	Allgemeiner Nutzungsumfang
	$\beta$	$\beta$	$\beta$
Medienpädagogik als Bestandteil in der Ausbildung	.07	.02	.05
Elternzusammenarbeit als Fortbildungsinhalt	.24*	-.17	.10
Berufserfahrung	.01	.17*	.13+
Digitalisierungsbezogene Einstellung	.03	.12+	.15*
Digitalisierungsbezogene Selbstwirksamkeit	.18*	.16*	.18**
$R^2$	.11+	.09+	.08*

Anmerkungen:  $N = 266$  Fachkräfte ( $N = 97$  Einrichtungen). +  $p < .10$ . \*  $p < .05$ . \*\*  $p < .01$ .

<sup>1</sup> Die beiden Variablen „Nutzungsintensität schriftlicher Medien“ und „Nutzungsintensität auditiver Medien“ konnten aufgrund von sehr eingeschränkter Varianz in den multiplen Regressionsanalysen nicht als abhängige Variablen berücksichtigt werden.

menation digital gestützter Elternkommunikation. In Übereinstimmung mit bisheriger nationaler Forschung zeigten die Ergebnisse, dass immer noch bei einem beachtlichen Anteil an Fachkräften digitale Medien keine Rolle in der Zusammenarbeit mit Eltern spielen (z. B. Knauf, 2020). Nichtsdestotrotz deuten die Befunde darauf hin, dass der digitale Transformationsprozess im frühkindlichen Bildungssystem voranschreitet und Fachkräfte zunehmend die Zusammenarbeit mit Eltern als potentiellen Anwendungsbereich von digitalen Medien anerkannt haben und auch nutzen. So lässt sich im Vergleich zur Studie von Knauf (2020), die zeitlich nur etwas früher durchgeführt wurde, ein deutlicher Anstieg der Nutzung digitaler Medien in der Kommunikation mit Eltern verzeichnen. Eine Erklärung für diese Zunahme digital gestützter Elternkommunikation liefert möglicherweise der Zeitraum der Datenerhebung: So fand die Befragung der Fachkräfte bereits nach Beginn der Ausbreitung des Coronavirus statt. Schließungen des regulären Kitabetriebes sowie Kontaktbeschränkungen als Maßnahme zur Eindämmung der Pandemie hatten die Arbeitsbedingungen der Fachkräfte deutlich verändert und weitreichende Auswirkungen insbesondere auf die Zusammenarbeit mit Eltern. Fand die Kommunikation mit Eltern vor der Pandemie überwiegend persönlich über Angebote vor Ort statt, wurde während des Lockdowns der Einsatz digitaler Medien zur Aufrechterhaltung des Kontakts zu den Eltern plötzlich relevanter. Dementsprechend könnte die Pandemie und ihre Folgen einen Digitalisierungsschub in der Elternzusammenarbeit ausgelöst haben (Cohen et al., 2021).

Hinsichtlich des Nutzungsvielfalt digitaler Medien zeigte sich, dass diejenigen Fachkräfte, die digitale Medien in der Elternkommunikation nutzten, im Durchschnitt nur circa zwei Medien verwendeten. Im Unterschied zu bisherigen Untersuchungen, die meist den prozentualen Anteil an Fachkräften, die einzelne digitale Medien verwenden, berichten, griff die vorliegende Studie auf eine Kategorisierung zurück, die einzelne Medien je nach medialer Optionen in die folgenden Kategorien einteilte: Medien zur auditiven Kommunikation, Medien zur visuellen Kommunikation, Medien zur schriftlichen Kommunikation sowie multifunktionale Medien. Diese Differenzierung in verschiedene Arten von Medien ermöglichte vertiefte Einblicke in die Nutzung: Angesichts des Befunds, dass multifunktionale Medien im Vergleich zu den anderen drei Kategorien am intensivsten genutzt wurden, überrascht der geringe Nutzungsumfang der anderen Medien wenig. So zeichnen sich multifunktionale Medien durch eine Verknüpfung von Text, Bild, Ton und Film aus (vgl. Frederking, 2018) und eine Nutzung verschiedener Medien ist folglich nicht erforderlich. Vor dem Hintergrund einer mangelnden technischen Ausstattung vieler Einrichtungen sowie der Bedeutsamkeit einer bedürfnisorientierten

Gestaltung der Elternkommunikation erscheint die Nutzungspräferenz multifunktionaler Medien sogar als besonders erfolgsversprechend. Demnach können mit wenigen Geräten unterschiedliche Arten der Kommunikation implementiert werden und diverse Kommunikationsbedürfnisse und -präferenzen von Eltern bedient werden.

Neben der Nutzungsvielfalt digitaler Medien in der Elternkommunikation untersuchte die vorliegende Studie zudem die Bedeutung von Fachkraftmerkmalen für die Nutzung digitaler Medien in der Elternkommunikation. Während die Selbstwirksamkeitserwartungen von Fachkräften in einem signifikant positiven Zusammenhang zu allen drei abhängigen Variablen – allgemeiner Nutzungsumfang, Nutzungsintensität visueller Medien und Nutzungsintensität multifunktionaler Medien – stehen, erwiesen sich die Einstellungen der Fachkräfte hinsichtlich der Nutzung digitaler Medien in Kitas ausschließlich für den allgemeinen Nutzungsumfang digitaler Medien als statistisch bedeutsam. Demzufolge scheinen Fachkräfte, die sich im Umgang mit digitalen Medien in der Elternzusammenarbeit als kompetent einschätzten, nicht nur allgemein vermehrt digital gestützte Angebote zur Elternkommunikation zu implementieren, sondern insbesondere auch verstärkt multifunktionale Medien sowie Medien zur visuellen Kommunikation zu nutzen. Aufgrund des Querschnittsdesigns der vorliegenden Studie ist die Richtung des Zusammenhangs jedoch nicht eindeutig. Die im Durchschnitt recht positiven Überzeugungen der Fachkräfte, dass sie die Anforderungen einer digitalen Elternzusammenarbeit aufgrund eigener Kompetenzen erfolgreich bewältigen können, können möglicherweise als Indiz dafür gewertet werden, dass entgegen der theoretischen Annahme Veränderungen der Selbstwirksamkeitserwartungen auf Verhaltensänderungen beruhen. So wäre es denkbar, dass der akute Handlungsdruck im Rahmen der Corona-Pandemie, neue Formen der digitalen Elternkommunikation zu etablieren (z. B. Videoanrufe, Kita-Apps), dazu geführt hat, dass sich dies auch positiv auf die digitalbezogene Selbstwirksamkeit ausgewirkt hat. So sind Selbstwirksamkeitserwartungen immer an einen spezifischen Kontext gebunden und gelten dementsprechend als leicht ansprech- und veränderbar (Bong & Skaalvik, 2003). Bei pädagogischen Einstellungen handelt es sich hingegen eher um zeitlich relativ stabile Konstrukte (Anders, 2012).

Interessant ist ebenfalls der signifikant positive Zusammenhang zwischen der Anzahl multifunktionaler Medien und der Fort- und Weiterbildungsaktivität im Bereich der Elternzusammenarbeit. Fachkräfte, die in einem höheren Stundenumfang Fort- und Weiterbildungen zur Thematik der Elternzusammenarbeit besucht haben, nutzten intensiver multifunktionale Medien in der Elternkommunikation. Als Erklärungsansatz für dieses Ergebnis ist denkbar, dass der Bedarf an digitalen Medien in der Elternzusammen-

menarbeit in den letzten Jahren erkannt wurde und dementsprechend in den Inhalten der Fort- und Weiterbildungsformate aufgegriffen wurde. Zum anderen ist erwägenswert, dass Fachkräfte insbesondere aufgrund der Notwendigkeit digital gestützter Angebote der Zusammenarbeit im Rahmen der Corona-Pandemie gezielt Fort- und Weiterbildungen zur digitalen Elternzusammenarbeit besucht haben. So wurde die Fort- und Weiterbildungsaktivität für die letzten 12 Monate erfasst und fällt dementsprechend für einen Großteil der teilnehmenden Fachkräfte in den Zeitraum nach Beginn der Pandemie. Außerdem erwies sich die Berufserfahrung der Fachkräfte als prädiktiv für die Nutzungsintensität von Medien zur visuellen Kommunikation. Möglicherweise stehen erfahrenere Fachkräfte dem Einsatz innovativer multifunktionaler Medien wie beispielsweise Tablets eher skeptisch gegenüber und greifen daher eher auf bewährte Kommunikationskanäle zurück und nutzen verstärkt ausschließlich visuell kommunizierende Medien wie Digitalkameras oder Beamer. Auch ein Alterseffekt ist nicht auszuschließen, so wurde aufgrund starker Multikollinearität zwischen den Prädiktoren Berufserfahrung und Alter der Fachkraft nur der erstgenannte Prädiktor in den Modellen berücksichtigt.

## Limitationen

Bei der Interpretation der Befunde ist zu berücksichtigen, dass Fachkräfte mit Hochschulabschluss deutlich überrepräsentiert sind. Dementsprechend handelt es sich um eine selektive Gruppe an Fachkräften, die möglicherweise aufgrund ihrer höheren Qualifikation auch über umfangreichere Kompetenzen im Bereich Digitalisierung verfügen. Die recht hohen Selbstwirksamkeitserwartungen sowie die positiven Einstellungen gegenüber dem Einsatz digitaler Medien bestätigen diese Vermutung. Weiterhin waren das explorative Vorgehen und die in diesem Zusammenhang entwickelte Fragestellung mit offenem Antwortformat mit spezifischen Herausforderungen verbunden. Über diese Form der Datenerhebung ist es allgemein nicht möglich, die gegebenen Antworten kommunikativ zu validieren (Steinke, 2010), was dazu geführt haben könnte, dass die eigentliche Intention der befragten Fachkräfte bei der Analyse fehlinterpretiert wurde. So könnten beispielsweise aufgrund einer fehlenden Definition unterschiedliche Vorstellungen der Fachkräfte darüber, was unter den Begriff „digitale Medien“ zu verstehen ist, zu einer Unterrepräsentation traditioneller Medien (z. B. Telefon) geführt haben. Des Weiteren besteht eine Einschränkung hinsichtlich des Studiendesigns: So können Querschnittsdaten keine Entwicklungen abbilden und eine Kausalaussage hinsichtlich der Richtung des Zusammenhangs zwischen den Selbstwirksamkeitserwartungen der Fachkräfte und

dem Nutzungsumfang multifunktionaler Medien ist nicht möglich. Hier bedarf es dringend weiterer Untersuchungen, die eindeutig klären, ob positive Selbstwirksamkeitserwartungen eine Voraussetzung oder Konsequenz der Nutzung multifunktionaler Medien darstellen. Darüber hinaus wäre es ein Gewinn, in weiterführenden Studien zu erfassen, wie häufig die Nutzung der verschiedenen digitalen Medien stattgefunden hat, um prüfen zu können, ob die Nutzungshäufigkeit digitaler Medien mit den Fachkraftmerkmalen assoziiert ist. Interessant wäre auch, in welcher Art und Weise und zu welchem Zweck digitale Medien in der Elternkommunikation eingesetzt werden (z.B. zum Informationsaustausch, zur Einbeziehung der Eltern in Entscheidungsprozesse, zur Herstellung von Transparenz).

## Schlussfolgerung

Insgesamt lässt sich schlussfolgern, dass für die Implementation digital gestützter Elternkommunikation eine intensive Qualifizierung der Fachkräfte wichtig erscheint. Wenn gleich durch die Corona-Pandemie bereits ein erster Digitalisierungsschub zu verzeichnen ist, bleibt noch unklar, wie umfangreich digitale Medien langfristig in deutschen Kitas eingesetzt werden und wie nachhaltig die Änderungen im Nutzungsverhalten der Fachkräfte sind. So ist nicht auszuschließen, dass Fachkräfte wieder zu ihren bewährten Formaten der Elternzusammenarbeit zurückkehren und digitale Medien eine untergeordnete Rolle in der Kommunikation mit Familien einnehmen.

## Literatur

- Anders, Y. (2012). *Modelle professioneller Kompetenzen für frühpädagogische Fachkräfte. Aktueller Stand und ihr Bezug zur Professionalisierung*. München: vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V.
- Arbuckle, J. L. (1996). Full information likelihood estimation in the presence of incomplete data. In G. A. Marcoulides & R. E. Schumacker (Eds.), *Advanced structural equation modeling. Issues and techniques* (pp. 243 – 278). Mahwah, NJ: Erlbaum.
- Behr, K., Gessler, A., Hanssen, K., Hartwich, P., König, A., Peucker, C., Rauschenbach, T. & Walter, M. (2019). *Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2019*. München: Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte.
- Betz, T., Bischoff-Pabst, S., Eunicke, N. & Menzel, B. (2019). *Kinder zwischen Chancen und Barrieren. Zusammenarbeit zwischen Kita und Familie: Perspektiven und Herausforderungen. Forschungsbericht 1*. Berlin: Bertelsmann Stiftung.
- Blackwell, C. K., Lauricella, A. R. & Wartella, E. (2014). Factors influencing digital technology use in early childhood education. *Computers & Education*, 77, 82 – 90. <https://doi.org/10.1016/j.compedu.2014.04.013>
- Bong, M. & Skaalvik, E.M. (2003). Academic self-concept and self-efficacy: How different are they really? *Educational Psychology Review*, 15, 1 – 40. <https://doi.org/10.1023/A:1021302408382>

- Burghardt, L. & Knauf, D. (2015). Potenziale digitalen Beobachtens und Dokumentierens in Kindertagesstätten. *Frühe Bildung*, 4(3), 167 – 169. <https://doi.org/10.1026/2191-9186/a000221>
- Cohen, F., Oppermann, E. & Anders, Y. (2021). (Digitale) Elternzusammenarbeit in Kindertageseinrichtungen während der Corona-Pandemie. Digitalisierungsschub oder verpasste Chance? *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 24, 313 – 338. <https://doi.org/10.1007/s11618-021-01014-7>
- Frederking, V., Krommer, A. & Möbius, T. (Hrsg.) (2018). *Digitale Medien im Deutschunterricht*. Baltmannsweiler: Wbv.
- Friederich, T. (2012). *Zusammenarbeit mit Eltern. Anforderungen an frühpädagogische Fachkräfte*. München: Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF), DJI. [http://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/WiFF\\_Expertise\\_Friederich.pdf](http://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/WiFF_Expertise_Friederich.pdf)
- Friedrichs-Liesenkötter, H. (2019). „Wo Medienbildung draufsteht, steckt nicht unbedingt Medienbildung drin“: Eine Dokumentenanalyse von Bildungsplänen und Curricula in Ausbildung und Studium zur frühkindlichen Medienbildung und -erziehung. *Medienimpulse*, 57(1), 1–47. <https://doi.org/10.21243/mi-01-19-07>
- Fröhlich-Gildhoff, K. (2013). Die Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften und Eltern im Feld der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung. *Bildungsforschung*, 10(1), 11 – 25. <https://doi.org/10.25656/01:8535>
- Fröhlich-Gildhoff, K., Kraus, G. & Rönnau, M. (2006). Gemeinsam auf dem Weg. Eltern und ErzieherInnen gestalten Erziehungspartnerschaft. *Kindergarten heute*, 36(10), 6 – 15.
- Fröhlich-Gildhoff, K., Nentwig-Gesemann, I. & Pietsch, S. (2011). *Kompetenzorientierung in der Qualifizierung frühpädagogischer Fachkräfte*. München: Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF), DJI. [https://www.weiterbildungsinitiative.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/WiFF\\_Expertise\\_Nr\\_19\\_Froehlich\\_Gildhoff\\_ua\\_Internet\\_\\_PDF.pdf](https://www.weiterbildungsinitiative.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/WiFF_Expertise_Nr_19_Froehlich_Gildhoff_ua_Internet__PDF.pdf)
- Hummel, T. G. (2022). *Chancen digitaler Medien in der Elternzusammenarbeit*. Kita Fachtexte, Nr. 1 / 2022. Verfügbar unter: <https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/chancen-digitaler-medien-in-der-elternzusammenarbeit-1>
- Hummel, T. G., Cohen, F. & Anders, Y. (2022a). The role of partnership practices in strengthening parental trust. *Early Child Development and Care*, 193(3), 401–416. <https://doi.org/10.1080/03004430.2022.2093868>
- Hummel, T. G., Cohen, F., Gessulat, J., & Anders, Y. (2022b). Measuring interaction quality between parents and professionals and its relation to preschool characteristics. *International Journal of Educational Research Open*, 3, 1 – 9. <https://doi.org/10.1016/j.ijedro.2022.100195>
- Kerckaert, S., Vanderlinde, R. & van Braak, J. (2015). The role of ICT in early childhood education: Scale development and research on ICT use and influencing factors. *European Early Childhood Education Research Journal*, 23(2), 183 – 199. <http://doi.org/10.1080/1350293X.2015.1016804>
- Knauf, H. (2023). *Kindertageseinrichtungen im digitalen Wandel*. Kita Fachtexte, Nr. 2 / 2023. Verfügbar unter: [https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/user\\_upload/230522\\_KitaFachtexte\\_Knauf\\_Kindertageseinrichtungen\\_im\\_digitalen\\_Wandel.pdf](https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/user_upload/230522_KitaFachtexte_Knauf_Kindertageseinrichtungen_im_digitalen_Wandel.pdf)
- Knauf, H. (2020). Digitalisierung in Kindertageseinrichtungen: Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zum Status quo. *Frühe Bildung*, 9(2), 99–101. <https://doi.org/10.1026/2191-9186/a000476>
- Kuckartz, U. (2016). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (3. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.
- Kumpulainen, K. & Ouakrim-Soivio, N. (2019). “My Treasure Box”: Pedagogical documentation, digital portfolios and children’s agency in Finnish early years education. In A. Eckhoff (Eds.), *Participatory research with young children. Educating the young child: Advances in theory and research, implications for practice* (pp. 105 – 123, vol. 17). Heidelberg: Springer.
- Langmeyer, A., Guglhör-Rudan, A., Naab, T., Urlen, M., & Winklhofer, U. (2020). *Kind sein in Zeiten von Corona. Ergebnisbericht zur Situation von Kindern während des Lockdowns im Frühjahr 2020*. München: DJI.
- Leslie, J. B. & Fleenor, J. W. (1998). Feedback to managers: A review and comparison of multi-rater instruments for management development. Center for Creative Leadership. [https://www.human-synergistics.com/docs/default-source/research-publications/leslie-j-b-amp-fleenor-j-w-\(1998\)-feedback-to-managers-a-review-and-comparison-of-multi-rater-instruments-for-management-development-\(3rd-ed-\)-greensboro-nc-center-for-creative-leadership-lws.pdf](https://www.human-synergistics.com/docs/default-source/research-publications/leslie-j-b-amp-fleenor-j-w-(1998)-feedback-to-managers-a-review-and-comparison-of-multi-rater-instruments-for-management-development-(3rd-ed-)-greensboro-nc-center-for-creative-leadership-lws.pdf)
- Marci-Boehncke, G., Rath, M. & Müller, A. (2012). Medienkompetent zum Schulübergang: Erste Ergebnisse einer Forschungs- und Interventionsstudie zum Medienumgang in der Frühen Bildung. *Medienpädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung*, 22, 1 – 22. <https://doi.org/10.21240/mpaed/22/2012.12.27.X>
- Neuß, N. (2013). Medienkompetenz in der frühen Kindheit. In B. Hoffmann, D. Hoffmann, K.-U. Hugger, R. Kammerl, D. M. Meister, N. Neuß, I. Pöttinger, F. J. Röhl, B. Schorb, A. Tillmann & U. Wagner (Hrsg.), *Medienkompetenzförderung für Kinder und Jugendliche: Eine Bestandsaufnahme* (S. 34 – 45). Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
- Nikolopoulou, K. & Gialamas, V. (2015). ICT and play in preschool: early childhood teachers’ beliefs and confidence. *International Journal of Early Years Education*, 23(4), 409 – 425. <http://doi.org/10.1080/09669760.2015.1078727>
- Saxer, Ulrich (1998). Mediengesellschaft: Verständnisse und Missverständnisse. In Sarcinelli, Ulrich (Hrsg.), *Politikvermittlung und Demokratie in der Mediengesellschaft: Beiträge zur politischen Kommunikationskultur*. Wiesbaden: VS. S. 52 – 73.
- Schönborn, H. & Kuhl, P. (2022). „Heute find ich’s gut“: Eine Typologie der Akzeptanz und Nutzung von Dokumentations-Apps in Kindertageseinrichtungen. *Frühe Bildung*, 11(2), 61 – 66. <https://doi.org/10.1026/2191-9186/a000565>
- Steinke, I. (2010). Gütekriterien qualitativer Forschung. In U. Flick, E. v. Kardoff, & I. Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung* (8. Auflage, S. 319 – 331). Hamburg, Berlin: Rowohlt Taschenbuch.
- Viernickel, S., Nentwig-Gesemann, I., Nicolai, K., Schwarz, S. & Zenker, L. (2013). *Schlüssel zu guter Bildung, Erziehung und Betreuung. Bildungsaufgaben, Zeitkontingente und strukturelle Rahmenbedingungen in Kindertageseinrichtungen. Forschungsbericht* (1. Aufl.). Berlin: Der Paritätische Gesamtverband.

Onlineveröffentlichung: 30.07.2024

#### Autorenschaften

Autorenschaften Die Mitautorinnen sind erreichbar unter: Franziska Cohen: [franziska.cohen@ph-freiburg.de](mailto:franziska.cohen@ph-freiburg.de); Yvonne Anders, [yvonne.anders@uni-bamberg.de](mailto:yvonne.anders@uni-bamberg.de)

#### Förderung

Open Access-Veröffentlichung ermöglicht durch die Otto-Friedrich-Universität Bamberg/LifBi: Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V. an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg.

#### Theresia Gabriele Hummel

Lehrstuhl für Frühkindliche Bildung und Erziehung  
Otto-Friedrich-Universität Bamberg  
Luisenstraße 5  
96045 Bamberg  
Deutschland  
[theresia.hummel@uni-bamberg.de](mailto:theresia.hummel@uni-bamberg.de)